

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. März 1928 bei täglich einmaliger Zustellung frei Haus 1,50 Mark, wöchentlich für Monats März 4 Mark ohne Zustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Bedarf berechnet: Die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pf., für außerhalb 40 Pf., Anzeigenanfänger und Girtenarbeiter ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 30 mm breite Restzeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Offiziellgebühren 30 Pf., Kustodische Beiträge gegen Notauszahlung.

Druckort: Nachrichten Dresden
 Bezugspreis-Sammelnummer 25 241
 Kurs für Nachrichten: 20 011

Verantwortung und Schriftführer:
 Max Rantzau 33/42
 Druck und Verlag von E. Schönbach & Co. in Dresden
 Schönbach-Rantzau 1068 Dresden

Wachdruck nur mit bewährter Curliensanode („Dresdner Wodr.“) möglich. — Unverlangte Schlußsätze werden nicht aufbewahrt.

Ueber 300 Tote und 700 Vermißte.

Die Opfer der Dammbrech-Katastrophe in Südkalifornien. — Furchtbare Verwüstungen.

Schon seit Wochen Risse im Damm.

New Hall, 14. März. Bis Mitternacht sind fast 300 Tote festgestellt worden. Die Zahl der Vermißten übersteigt 700. Man glaubt, daß die Zahl der Toten sich noch erhöhen wird. Die Höhe des Sachschadens wird zwischen 10 und 30 Millionen Dollar geschätzt. Das verhängte Eis, in dem Pfähle, die man in den Schlamm gesteckt hat, den Hundstörchen von Toten bezeichnen, erinnert an Massengräber der Kriegszeit. Hier befanden sich vorher in dem landschaftlich reizvollen Canon Pflanzungen von Zitronenbäumen. Die Postmeisterin der in der Nähe gelegenen Stadt Saugus erlärte, die Pflanze, die an dem San-Franzisko-Damm lebten, hätten schon im letzten halben Monat von nichts anderem gesprochen, als von den Rissen in dem Damm und von der Möglichkeit eines Dammbrechens. Zahlreiche Autofahrer bekäftigen auf Grund ihrer in den letzten Tagen gemachten Beobachtungen, daß Beschädigungen in dem Damm vorhanden gewesen waren. (W. T. S.)

Der Eisenbahnverkehr größtenteils eingestellt.

Newport, 14. März. Laut Berichten von Augenzeugen wurden bei Beginn der furchtbaren Katastrophe die vom Unglück betroffenen Menschen durch ein ohrenbetäubendes Geräusch geweckt. Sie sählten den Boden unter den Füßen schwinden. Der Schrecken wurde durch die Dunkelheit noch vermehrt. Die Katastrophe kam so überraschend, daß selbst in den Orten, wo Polizei-Autos in wilder Eile laut Signalen gehend durch die Straßen rasten, die Bewohner, bevor sie zur Besinnung kamen, von den Fluten sorgfältig wurden. Die ankommenden Wogen rissen alles mit sich. Alle Truppen und verfügbaren Männer sind zur Hilfeleistung in den bedrohten Gebieten aufgeboden worden.

worben. Die „Southern Pacific Railroad“ stellte ihren Dienst auf allen Strecken Südkaliforniens ein, da sie damit rechnet, daß die Pfeiler der Brücken von den Fluten unterpült worden sind.

Die Morgenblätter veröffentlichen bereits Lichtbilder des Dammbrechens, aus denen hervorgeht, daß der Damm an beiden Seiten gebrochen ist, während das Mittelstück des Dammes noch steht. Das Eigenartige bei der Katastrophe ist, daß sie fast nur Tote gegenüber wenigen Verletzten gefordert hat. Die Liste der festgestellten Toten weist mehrere deutsche Namen auf. Die Zeitungen berichten von zahlreichen Heldentaten und merkwürdigen Rettungen. Ein Ausseher der Edison-Company kam in den Fluten um, nachdem er 47 Menschenleben gerettet hatte. Eine Mutter rettete sich mit ihren drei Kindern auf eine alte Federmatratze, die vom Wasserstrom aus dem Hause heraus zwei Meilen weit fortgerissen wurde, bis sie auf einem Baumwipfel landete.

Das ganze Tal ist eine einzige rauschende Wasserfläche. Auf zehn Meilen Entfernung ist alles weggespült. Jetzt taucht die Ruine des elektrischen Kraftwerkes, das zwölf Meilen vom Damm entfernt steht, aus den Fluten auf. Die Pfahlbrücke, die fünfzehn Meilen vom Damm entfernt liegt, ist ein einziger Trümmerhaufen. Weiße Flammen abwärts des Stromes sind mit gelbem Schlamm bedeckt.

Die Wassermassen sind bis auf 35 Meilen an Los Angeles herangerkommen, jedoch sind die Städte Los Angeles und San Fernando durch schmale Hügelketten geschützt. Santa Paula ist am schwersten heimgelacht, ferner vor allem auch New Hall. Das Bahnhütt der Southern Pacific, von der ein Zweig durch das Tal führt, ist vollkommen fortgespült worden.

Bergsprengungen in Santos.

Newport, 14. März. Die brasilianischen Behörden beabsichtigen, um der Gefahr weiterer Erdstöße vorzubeugen, durch Dynamit-Sprengungen künstlich die hängenden gefährlichen Bergteile zum Stürzen zu bringen.

Der französische Einfluß in Dänemark.

Die Haltung Dänemarks gegenüber dem für dieses Jahr geplanten Deutsch-nordischen Universitätskongress in Kiel und die Wahrscheinlichkeit, daß diese Haltung nicht zum wenigsten auf französische Einflüsse zurückzuführen sein dürfte, lassen es geboten erscheinen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine Frage zu lenken, die von erheblicher Bedeutung auch für die Reichstagsverhandlungen über den Marinetat sein dürfte. Es handelt sich um die französischen Bestrebungen in Dänemark und die Frage, wie weit aus ihren bisherigen Ergebnissen unter Berücksichtigung der gesagten werden können für die Haltung Dänemarks im Falle eventueller kriegerischer Verwicklungen Deutschlands.

Die französischen Bestrebungen in Dänemark verfolgen den Zweck, nachdem Belgien im Westen, Polen im Osten und die Tschecho-Slowakei im Südosten als Vasallen Frankreichs auf die gegen Deutschland gerichtete französische Machtpolitik eingestrichelt sind, auch Dänemark, als den nördlichen Nachbarn Deutschlands mit allen Mitteln in die Rege dieser Politik zu ziehen. Sie setzen sofort nach Abschluß des Krieges ein und fanden in Dänemark ein für ihre Absichten bereits gut vorbereitetes Feld der Tätigkeit durch den Versailles-Vertrag. Der Versailles-Vertrag hat für die schleswigschen Lande eine Volksabstimmung festgesetzt. Durch sie sollten alte Gegensätze zwischen Deutschland und Dänemark zum Wiederaufleben gebracht und weiter verschärft werden. Die zonenweise Abstimmung und der Umstand, daß einmal beträchtliche deutsche Bevölkerungsteile als nationale Minderheiten unter dänischer Herrschaft kamen, andererseits aber die Gelüste der dänischen Nationalisten auf deutsches Land nicht volle Befriedigung fanden, sollten dafür sorgen, daß die Gegensätze zwischen den beiden Nachbarn nicht einschleifen und nicht überbrückt würden. Französische Alpenjäger wurden zur Abstimmung ins Land geschickt. Sie sollten durch ihr Eintreten und ihre Parteinahme für die in den strittigen Gebieten wohnende dänische Minderheit in Verbindung mit einer entsprechenden Unterdrückung der deutschen Bevölkerungsteile die an und für sich lässigen Dänenbergen für Frankreich in Wallung bringen, Dänemark Frankreich gegenüber zu Dank verpflichten und damit dessen spätere Einstellung in die französische Machtpolitik gegen Deutschland vorbereiten.

Auf dieser Grundlage hat die französische Politik nach dem Kriege dann weiter aufgebaut. Dänische Offiziere — darunter Prinz Ruge, ein Vetter des Königs — wurden von der französischen Regierung zum Besuch der französischen Einrichtungen nach Frankreich eingeladen. Vor allen Dingen aber bereite der Direktor der bekannten französischen Kriegsschule von St. Cyr, der General Tannant, im Jahre 1922 in Begleitung des französischen Gesandten in Kopenhagen Dänemark und die ehemals deutschen Gebiete Nordschleswigs. Er beschäftigte die Duppeler Schanzen und die während des Krieges von uns angelegten nordschleswigschen Sperrbefestigungen und hielt schließlich in Kopenhagen und in einer Anzahl dänischer Garnisonen Vorträge über den Krieg, die von den größten Ausfällen gegen Deutschland nur so frohten. Der Zweck der Propagandareise des Generals war die Gründung einer französisch-dänischen Allianz, die sich in ihren Zielen und Zwecken selbstverständlich nur gegen Deutschland richten konnte.

Alle diese Bestrebungen Frankreichs haben diesem zweifellos bis heute nicht das gebracht, was Frankreich von ihnen erhofft hatte. Sie haben nicht hindern können, daß sich dank der geschickten Politik der deutschen diplomatischen Vertreter in Dänemark, der Gesandten v. Mutius und v. Paffel, die Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland sehr bald nach dem Abschluß des Abstimmungskampfes wieder in freundschaftlichem Geiste entwickelten und im Sommer 1920 sogar zum Abschluß eines deutsch-dänischen Schiedsgerichtsvertrages führten. Trotz alledem darf aber auf der anderen Seite doch nicht übersehen werden, daß der französische Einfluß in Dänemark — weniger vielleicht auf dem Lande als wie vor allen Dingen in Kopenhagen — heute sehr bedeutend ist, und man in Dänemark größten Wert auf möglichst enge Beziehungen mit Frankreich legt. Der König sendet beispielsweise jedes Jahr am Abstimmungstag dem 22. französischen Alpenjägerbataillon in Rizza, das seinerzeit die Befestigung des Abstimmungsgebietes bildete, Grüße und Spenden für den Hilfsfonds und, als er im Frühjahr vorigen Jahres an der Riviera war, benutzte er die Gelegenheit, um auch den Alpenjägern in Rizza einen Besuch abzustatten.

Alles dies gibt zu denken. Darüber hinaus aber geben vor allen Dingen zu denken einmal die im Jahre 1923 durchgeführte dänische Deeresreform, bei der der französische Einfluß unverkennbar ist, dann eine dänische Flottenübung im Sommer 1925 im Großen Belt, die jetzt geplante Neuorganisation der dänischen Flotte und nicht zuletzt die Gründe, die die dänischen Konventionen einmal für diese Verstärkung, dann aber vor allen Dingen für ihre ablehnende Haltung gegenüber den verschiedenen Abrüstungsvorschlägen

Die Reichswehrfeindlichkeit der Sozialdemokratie.

Sinnlose Streichungsanträge im Reichswehretat.

Berlin, 14. März. Dem Reichstag ist, da heute der Reichswehretat zur Beratung steht, ein sozialdemokratischer Antrag ausgegangen, der beweist, wie die Sozialdemokratie nach wie vor bemüht ist, die Mittel unserer kleinen Wehrmacht so zu beschneiden, daß ihr Kampfwert noch gründlicher zerstört wird, als es die Entente bereits besorgt hat. So beantragen die Sozialdemokraten beim Kapitel 1 (Unterführung und Abnahme von Waffen) 648 000 Mark zu streichen. Schließlich 2,5 Millionen Mark für die militärische Seesorge beim Kapitel 2 (Munition, Heeresgerät, Gasabwehrgerät) über 2 Millionen. Die Instandhaltung von Waffen erscheint ihnen auch überflüssig, weshalb sie 2 Millionen gestrichen wissen wollen. An Pioniergerät, Kampfmitteln und Instandsetzung von Festungswerken sollen auch rund 4 Millionen gestrichen werden. Kraftfahrzeuggerät ist ihnen zuviel, desgleichen Nachrichtengerät und Nachrichtenverbindungen, wo über 2 Millionen gestrichen werden sollen. An den einmaligen Ausgaben wünschen die Sozialdemokraten 200 000 Mark für Unterkunft auf Übungsplätzen zu streichen, an den Exerzierplätzen, Munitionsräumen, Artilleriemunition, Gewehren, Artilleriegerät, Befestigungen, Kraftfahrzeugplätzen und Nachrichtengerät sollen abermals Beträge von insgesamt 6,8 Millionen eingespart werden. Wenn es den Sozialdemokraten ernst ist, wird man heute nachmittags eine recht lebhaft Auseinandersetzung im Reichstage erwarten dürfen.

Einschneidung auch in die Akten der Reichsministerien.

Ein Antrag des Reichsrechnungshofes. (Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 14. März. In der Denkschrift über die Rechnungslage des Reiches, die dieser Tage dem Reichstag zugeleitet worden ist, findet sich die Bemerkung, daß der Rechnungshof des Reiches den Wunsch hat, bei seinen Arbeiten auch Einsicht in die Akten der Reichsministerien nehmen zu können. Wie wir auf Anfrage beim Reichsrechnungshof erfahren, geht das Bestreben dahin, eine gesetzliche Abänderung des § 98 der Reichsrechnungordnung herbeizuführen, der Unterlagen der Reichsministerien bloßer dem Einblick des Rechnungshofes entzieht. Es würde sich dabei jedoch, wie ausdrücklich bemerkt wird, nicht darum handeln, eine gesonderte Überprüfungsstelle für dieses Material ins Leben zu rufen, sondern man legt beim Rechnungshof lediglich Wert darauf,

bei der laufenden Überprüfung der Rechnungsbearbeitung auch mit auf die Akten der Reichsministerien zurückgreifen zu können. Parlamentarische Schritte sind bisher in dieser Frage noch nicht erfolgt. Desgleichen steht dahin, ob sich der Reichsfinanzminister die Wünsche des Reichsrechnungshofes zu eigen machen wird.

Der Phöbus-Unterausschuß.

Berlin, 14. März. Der zur weiteren Klärung der Phöbus-Affäre eingeleitete fünfzehngliedrige Unterausschuß besteht aus je drei Deutschnationalen und Sozialdemokraten, aus je zwei Abgeordneten des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten und aus je einem Abgeordneten der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei. Die Demokraten haben den Abgeordneten v. Richterhofen als Mitglied des Unterausschusses bestimmt, die Sozialdemokraten die Abgeordneten Müller-Franken, Detsch und Dr. Hofferting, das Zentrum v. Guérard und Erling. Der Unterausschuß soll mit seinen Arbeiten noch in dieser Woche fertig werden.

Der Ergänzungsetat 1928.

Berlin, 14. März. Der Entwurf einer Ergänzung zum Reichshaushaltsplan für 1928 ist dem Reichstag zugegangen. Er enthält das Notprogramm der Reichsregierung und die Auswirkungen der Besoldungsreform auf den Stellenplan. Für die Landwirtschaft sind im ganzen 64 Millionen vorgezogen. Für das Sozialprogramm sind 103 Millionen und für das Rehabilitations-Schlupfnetz 7,5 Millionen eingelegt. Die durch die Notmaßnahmen erforderliche Gesamtauswendung beträgt 174,5 Millionen Reichsmark. Dazu kommt die im Vorkreditgesetz 1928 vorgelebene Beteiligung des Reichs an einer Kapitalerhöhung der Deutschen Bau- und Bodensbank in Höhe von 10 Millionen Reichsmark.

Die Deckung dieser Ausgaben soll erfolgen durch Mehreinnahmen bei den Zöllen (150 Millionen) und bei der Tabaksteuer (20 Millionen) und durch eine Reihe von Einsparungen, die bei der Finanzüberprüfung für Restorationskredite 5 Millionen, bei den vermischten Fonds des Kriegslastenabbaus 3 Millionen, bei den Garantiefonds ebenfalls 3 Millionen und bei den Personalausgaben 35 Millionen betragen. Eine Vermehrung des Personalfonds ist nicht vorgesehen.

v. Reudells Befinden gebessert.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 14. März. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, ist in dem Befinden des am Kopfsteife erkrankten Reichsinnenministers v. Reudell bereits eine Wendung zum Besseren zu verzeichnen. Morgen findet eine Kabinettsitzung statt, die der von seiner Krankheit wieder genesene Reichsminister Dr. Marx leiten wird.